

M

MEINUNG

Tageskommentar

Besser als Thailand

von Sebastian Dürst
Dienstchef



Die Alters- und Pflegeheime Glarus (APG) betreuen ihre Bewohner für viel weniger Geld, als es im Schweizer Durchschnitt verlangt wird. Die Gründe dafür sind vielschichtig. Interessant finde ich aber, wie die APG diesen Wettbewerbsvorteil nutzen: Sie machen aktiv Werbung ausserhalb des Kantons, um ältere Menschen dazu zu animieren, kurze Ferientaufenthalte in den Glarner Heimen zu verbringen. So will man dem Trend entgegenwirken, dass immer mehr Betten in den Heimen leer bleiben.

Die APG sind eine selbstständige öffentlich-rechtliche Anstalt. Das heisst: Sie haben zwar nicht einen Anreiz, ihren Gewinn zu maximieren, aber eine schwarze Null zu schreiben. Gut geführte Heime überlegen sich deshalb nicht nur, wie man die Kosten zum Beispiel beim Personal senken kann, sondern auch, wie man mit der bestehenden Infrastruktur mehr Geld verdienen kann. Als selbstständige Anstalt haben die Heime die Freiheit, hier auch in einen Wettbewerb mit anderen Heimen einzutreten und die eigenen Stärken zu bewerben.

Man könnte dagegen argumentieren, dass ein Wettbewerb in derart sensiblen Bereichen wie Pflege auf lange Sicht zu einem Problem für Patienten und Personal wird. Ein Perspektivenwechsel kann aber auf eine andere Spur führen. Ob eine betagte Person ihre Ferienwoche zur Erholung (für sich und die Angehörigen) in St.Gallen, Zürich oder Glarus verbringt, macht von den Rahmenbedingungen her keinen Unterschied. Wenn sie aber aus Kostengründen nach Südostasien verfrachtet wird, gibt es eindeutige Verlierer. Die dortige Alters-Betreuung für Europäer ist nicht nur wegen des Klimas ein Wachstumsmarkt, sondern auch, weil die Betreuung dort viel billiger ist. Das hängt auch damit zusammen, dass die sozialen Rahmenbedingungen in dieser Gegend sich doch merklich von denen in Zürich, St.Gallen oder Zürich unterscheiden. **Bericht Seite 3**

Kontaktieren Sie unseren Autor zum Thema:
sebastian.duerst@somedia.ch

IMPRESSUM



Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Herausgeberin Somedia Press AG
Verleger: Hanspeter Lebrument; CEO: Thomas Kundert
Chefredaktion Martina Fehr (Leiterin Publizistik),
Thomas Senn (Chefredaktor, Zeitung)

Ressort Glarus Rolf Hösli (Leitung), Sebastian Dürst, Daniel Fischli, Ruedi Gubser (Sport), Marco Häusler, Paul Hösli, Claudia Kook Marti, Lisa Leonardy, Marco Lüthi, Martin Meier, Fridolin Rast

Kundenservice/Abo Somedia, Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus,
Telefon 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch

Inserate Somedia Promotion AG

Verbreitete Auflage (Südostschweiz Gesamt): 72 319 Exemplare,
davon verkaufte Auflage 68 613 Exemplare (WEMF-/SW-beglaubigt, 2018)

Reichweite 163 000 Leser (MACH-Basic 2018-2)
Erscheint sechsmal wöchentlich

Adresse: Südostschweiz, Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Telefon 056 645 28 28,
Fax 056 640 64 40 **E-Mail:** Redaktion.Glarus@suedostschweiz.ch;
leserreporter@suedostschweiz.ch; meineregemeinde-gl@suedostschweiz.ch © Somedia

Rauchzeichen

Die Trennung von Kirche und Glauben

Urs Schönbächler
über die
Notwendigkeit
eines Katholysators



«Frauen sind des Lebens nicht würdig.» Das plapperte nicht ein besoffener Chauvi der Jetztzeit, das steht so im Thomasevangelium als Jesus-Zitat. Das ging den späteren Dichtern des Neuen Testaments dann doch etwas zu weit, obwohl sie selbst danach lebten und Frauen in der katholischen Kirche auch im 21. Jahrhundert über keinerlei hierarchische Rechte verfügen. Warum gibt es überhaupt weibliche Wesen, die noch nicht aus diesem Verein ausgetreten sind?

Eigentlich bräuchte es die Trennung von Kirche und Glauben. Denn wer nach den zehn Geboten (oder wenigstens zwei bis drei davon) leben möchte, muss sich von der katholischen Kirche verraten fühlen. Zehntausende Missbrauchsoffer, die Hälfte davon unter 14 Jahre. Tausende Traumata, Dutzende Suizide. Die Verbrechen wurden vertuscht, die Täter versetzt und versteckt. Gegrüsst seist du, Maria.

14 000 Missbrauchsoffer allein seit 2002 in Irland. Tausende in Australien, Chile und an vielen andern Orten. Dazu die 30 000 Neugeborenen, die man in Spanien noch lange über die Franco-Diktatur hinaus auf Geheiss des Vatikans den Müttern weggenommen hat, um sie als Adoptivkinder teuer zu verkaufen. Die Gräueltaten in Pennsylvania (Missbrauch von über 1000 Kindern, das jüngste 18 Monate alt, Zwang zu Abtreibungen, ein Kinderpornoarchiv, auch mit selbstgedrehten Aufnahmen). Das Unglaubliche der Gläubigen wurde nur dank der zivilen Justiz aufgedeckt. Jede andere Institution wäre längststens verboten, wenn sie nur ein Bruchteil der Missetaten zu verantworten hätte.

Zu oft wird die katholische Kirche in ein schlechtes Kerzenlicht gerückt. Es wird Zeit, die skandalösen Ereignisse der Missbräuche aus ihrer Sicht zu schildern. Kruzifix nochmal, Priester sind auch nur Menschen, die man nicht in Versuchung führen darf. Es sind die aufreizenden Kinder, welche die lüsternen Säcke mit der Doppelmoral schamlos verführen. Daher ist es dringend angeraten, ihnen die Teufelchen auszutreiben. Dafür bietet der Vatikan an der päpstlichen Hochschule wieder Exorzismuskurse an. Fehlt nur noch ein Bachelor für Inquisitoren.

Die Urvölker hatten für alles und jeden einen Gott. Waren sie mit einem nicht zufrieden, hofierten sie einem andern. Erst die Monotheisten wechselten von der Vielfalt zur Einfachheit. Die Menschenopfer, welche die Stämme erbrachten, dienten aus heutiger Sicht der Gotteshuldigung für bessere Ernten. Das nützte, denn es gab nach den Massakern weniger Mäuler zu stopfen.

Glauben ist Privatsache. Wenigstens bei uns. So darf jeder auch glauben, schwarze Katzen, die an einem Freitag, dem 13., nicht über den Zebrastreifen gehen, brächten Unglück. Sicher ist, dass dem lieben Gott die Lebenserwartung der Menschen völlig wurst ist. Obwohl die Erdkrustenkriecher jahrhundertlang an ihn glaubten, starben sie früh nach der Losung: Gläubige zuerst. Der Sensenmann muss sich erst in Geduld üben, seit die Wissenschaft unglaubliche Fortschritte erzielt hat (Medizin), was die Kirche allerdings lange vehement zu verhindern versuchte. Aber wenigstens hat Gott den Atheismus erfunden, damit nicht alle falsch abbiegen.

Die technische Lösung müsste wohl einmal mehr von der Wissenschaft kommen. Für die teilweise Entgiftung der Autos hat man den Katalysator entwickelt. Beim Menschen hülfe eine gentechnische Modifikation: ein Katholysator.

Bild des Tages: Nationen am Glarner Flüchtlingstag 9/10



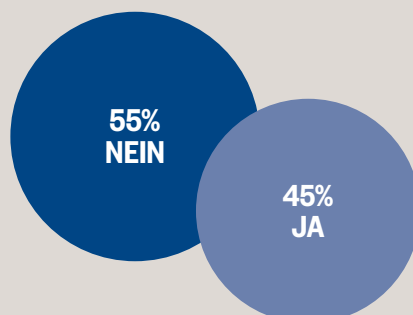
Am kantonalen Flüchtlingsfest in Glarus wurden kulinarische Leckerbissen und musikalische Darbietungen an- und dargeboten. Die Besucherinnen und Besucher erhielten dabei sehr bunte Einblicke in die Kulturen verschiedener Länder. «Südostschweiz»-Fotograf Sasi Subramaniam hat an diesem Tag Menschen aus zehn Nationen porträtiert. Heute Dolma Thedung aus Tibet.

Bild Sasi Subramaniam

! WIR HATTEN GEFRAGT

Können Sie sich vorstellen, eines Tages im Ausland zu leben?

Stand gestern 18 Uhr
Stimmen insgesamt: 849



? FRAGE DES TAGES

Müssen Sie in Sachen Technik immer auf dem neusten Stand sein?

Stimmen Sie online ab:
suedostschweiz.ch

Follow me

TWEET DES TAGES

«Wenn man sich mal so richtig jung fühlen will, empfehle ich einen Tag im Trampolinpark. Wenn man sich mal so richtig alt fühlen will, empfehle ich den Tag nach dem Tag im Trampolinpark.»
[@tweetbarth](https://twitter.com/tweetbarth)

TOPSTORIES ONLINE

1 Neuer Name
Das Glarner Industrie-Flaggschiff Netstal heisst jetzt «Krauss Maffei».

2 Auf nach Glarus?
Glarner Schlüsselrolle im Hasardspiel um den Altherr-Turm.

3 Zu viele Autos
Die Junge SVP fordert eine Lösung für den Verkehr im Klöntal.